

Predigt für die Passionszeit (Okuli)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort für diese Predigt steht im 1. Buch der Könige im 19. Kapitel:

- 1 Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte.**
- 2 Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast!**
- 3 Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort.**
- 4 Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Ginster und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter.**
- 5 Und er legte sich hin und schlief unter dem Ginster. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss!**
- 6 Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen.**
- 7 Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.**
- 8 Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.**
- 9 Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm: Was machst du hier, Elia?**
- 10 Er sprach: Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen.**
- 11 Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN!**

Und siehe, der HERR ging vorüber. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben.

12 Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen.

13 Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel.

Lasst uns beten: Lieber himmlischer Vater, wir danken dir für dein Wort und bitten dich: Sende deinen Geist, dass wir darauf hören, was du uns sagst, und hilf uns zu verstehen, was wir hören, damit wir glauben an Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

es ist schrecklich, was dort bei Jesreel auf dem Berg Karmel passiert war. Gott hatte sich als mächtig erwiesen. Das sogenannte Gottesurteil auf dem Karmel war zu seinen Gunsten ausgefallen. Die Propheten des Baal-Kultes hatten nichts ausrichten können. Das ganze Volk und selbst der König waren schwer beeindruckt. Elia packt Zorn. Ungeheuer, unheimlich, erschreckend. Der Prophet Gottes wird zum Mörder. Er metzelt 450 Propheten nieder. Es ist ein Blutbad da am Karmel. So etwas verschlägt uns die Sprache. Kann so der Wille Gottes aussehen?

Jedenfalls kann es manchmal so gehen. Wenn Männer Gottes die Macht geschmeckt haben, dann fliegen die Fetzen auch heute noch. Nein, Blut fließt heute wohl nicht, aber die Fetzen fliegen. Man streitet sich in ganz unheiliger, unheimlicher, erschreckender Weise – auch in der Kirche. Schlimm wird es, wenn solche Männer Gottes meinen, sie seien im Recht. Wenn sie ihren Zorn für den Ausdruck des Heiligen Geistes halten. Da werden andere Menschen niedergemacht, und man denkt auch noch, dies sei ganz im Sinne Gottes.

Elia jedenfalls war im Adrenalin-Rausch nach dem Gottesurteil. Gott hatte nicht nur sein Opfer entzündet. Elia hatte es vorher noch unbrennbar gemacht und mit Wasser übergossen. Aber Gott ist mächtig. Er hatte das Opfer verbrannt. Und den ganzen Altar gleich mit. Nichts war übriggeblieben. Welch ein Triumph. Was für ein Sieg. Elia

war high. Da sah er das ganze Pack von Baals-Priestern, die wie begossene Pudel dastanden. Jetzt ein Zeichen setzen! Ein für alle Mal das Problem aus der Welt schaffen. Immer wieder gab es solche Anwandlungen. Menschen wollten Probleme lösen und wurden dabei zu Tieren. Elia steigert sich nahezu in einen Blutrausch. Er gibt sich erst zufrieden, als alle Propheten tot sind. Ihr Blut tränkte die Erde, färbte das Wasser des Baches Kischon rot.

Ganz ehrlich, liebe Gemeinde, es ist schon verwunderlich, dass Gott das einfach so geschehen lässt. Er sagt nichts. Aber er ist schon dabei, dem Elia eine Lektion zu erteilen. Eben noch war Elia obenauf und hatte gewonnen. Nichts konnte ihn mehr anfechten. Er war der große Prophet des großen Jahwe. Doch dann erzählt Ahab seiner Frau Isebel, was Elia getan hat. Und sie erstarrt nicht in Ehrfurcht. Im Gegenteil. Sie sinnt auf Rache und droht Elia: „Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast!“ Vorbei wars mit der Herrlichkeit. Elia ganz klein. Seine Herrlichkeit fiel zusammen wie ein Kartenhaus. Nichts wie weg hier, weit weg. Elia musste fliehen. Und er floh! Quer durch ganz Israel bis nach Beerscheba im Süden Judas. 150 km! Und dann weiter in die Wüste. Er war lebensmüde. Wollte nur noch sterben. Seine tolle Machtdemonstration am Karmel war verpufft. Nichts, aber auch gar nichts war übriggeblieben. Er fühlte sich verloren, einsam und verlassen. Gott erteilte Elia eine Lektion harter Glaubensschule, aber er begleitete ihn mit seiner Seelsorge. Zunächst lässt er Elia laufen. Das hatte er nicht immer bei den Propheten gemacht. Als Jona floh, ließ Gott ihn nicht in Ruhe. Als Jeremia sich verdrücken wollte, stimmte Gott nicht zu. Aber Elia, den lässt er laufen.

Und als Elia nun auch körperlich erschöpft schließlich unter einem Wacholder einschläft, lässt Gott ihn schlafen. Ausruhen. Elia, erschöpft und lebensmüde, will von keinem mehr etwas wissen. Nichts will er hören. Er ist mit sich und seinem Frust allein. Doch Gott lässt den, der von allen guten Geistern verlassen ist, nicht allein. Er schickt seinen Engel. Gott gibt Elia zu essen. Gleich zwei Mal. So zeigt Gott: Du hast einen weiten Weg vor dir. Es gibt noch etwas zu tun für dich! Und Elia zieht los. 40 Tage und Nächte bis zum Horeb.

Elia hat in der Tat einen weiten Weg vor sich. Er läuft und läuft. Fast möchte man sagen: Der Weg ist das Ziel. Denn auf dem Weg kommt Elia zu sich. Und indem er zu sich kommt, bereitet Gott ihn darauf vor, IHM, dem Ewigen, zu begegnen.

Elia hat die Herausforderung angenommen. Er hat sich auf den neuen Auftrag eingelassen. Behutsam hat Gott ihn herangeführt, bis er zum Horeb kam. Und da sollte es zur großen Begegnung kommen.

Elia sitzt in einer Höhle und wartet auf Gott. Der ewige Gott kommt zu ihm. Welch erhebendes Gefühl. Da, ein Sturm bricht los, wie ihn Elia noch nicht erlebt hat. – Sicher ist das Gott! - Doch Gott war nicht im Sturm. Dann ein Erdbeben. Wieder: Gott war nicht darin. Ein Feuer, doch Gott war auch nicht im Feuer.

Schließlich kommt ein stilles, sanftes Sausen: Da ist Gott. Er kommt zu Elia unscheinbar. Nicht mit Macht und Gewalt, sondern im leisen Wehen eines sanften Windes. Wo Elia ihn nicht erwartet hätte, da lässt sich Gott finden. Elia hatte auf Macht und Gewalt gesetzt, aber Gott kommt unscheinbar und sanft.

Liebe Gemeinde, so ist Gott. Er kommt nicht im Blutgemetzel daher. Er sucht nicht Macht und Gewalt, wie sie uns oft so wichtig erscheinen. Er kommt unscheinbar. Und so ist er auch gekommen in Jesus Christus. „Steck dein Schwert an seinen Ort“, sagt Jesus dem gewalttätigen Petrus. „Er erniedrigte sich selbst“, sagt Paulus von Jesus. So kommt Gott.

Es tut uns gut, diese Geschichte von der Glaubensschule des Elia zu betrachten. Wir entdecken wichtige Punkte auch für uns:

Wenn wir in unserem Glaubensleben um uns selbst kreisen und Machtgelüsten erliegen, lässt Gott uns doch nicht fallen. Er geht uns mit seiner Seelsorge nach. Er gibt uns im Heiligen Mahl zu essen. Schenkt uns neue Kraft. So eröffnet er uns einen Neuanfang und führt uns auf den Weg hin zur Begegnung mit ihm.

Gott kommt, aber er kommt anders als wir denken. In der Passionszeit bedenken wir Jesu Leiden und Sterben. Gott kommt schwach und wehrlos daher. Im Wort vom Kreuz steht uns auch heute nicht Macht und Gewalt vor Augen, sondern die Schwäche und die Niederlage am Kreuz Jesu. Gott kommt zu uns im leidenden Gottesknecht. Von ihm singt der Prophet Jesaja. Wir stimmen mit ein und bekennen: „Fürwahr, er trug uns Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen ... und durch seine Wunden sind wir geheilt!“ Amen.

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, in deinem Leiden und Sterben stehst du uns als schwacher und erniedrigter Herr vor Augen. Hilf uns in deiner Schwäche unsere Kraft zu erkennen, in deinem Tod am Kreuz unser Leben. Wir vertrauen darauf, dass dein Weg durch die Passion in deiner Auferstehung mündet. Wir verlassen uns darauf: Du willst auch unser Leben. Dafür danken wir dir in der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Heiligen Geist und wir loben und preisen deinen Namen jetzt und in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird unsere Herzen und Sinne bewahren in Jesus Christus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

Fürwahr, er trug unsere Krankheit ELKG² 431 / CoSi 1,109

Das Kreuz ist aufgerichtet ELKG² 426 / ELKG 426 / EG 94

Verfasser: Pfarrer in Ruhe Peter Rehr

Hauptstr. 1E

29614 Soltau

Tel. 01577/ 977 49 36

E-Mail: pc.rehr@gmail.com